

ARCHITECTUR PREIS 2019



Architekturpreis
der Bauhausstadt Dessau

Eine Initiative von Stadt und Sparkasse

Architekturpreis der Bauhausstadt Dessau 2019





Architekturpreis der Bauhausstadt Dessau

Eine Initiative von Stadt und Sparkasse

E i n e I n i t i a t i v e v o n S t a d t u n d S p a r k a s s e

INHALT

- 2 Grußwort
- 5 Zum Geleit
- 6 Architekturpreis
Gropiusallee 53-55
- 10 Lobende Erwähnung
Gropiusallee 72/74
- 12 Lobende Erwähnung
Neuapostolische Kirche
- 15 Engere Wahl
- 16 Weitere Teilnehmer
- 19 Publikumspreis
- 20 Gastrede
- 23 Dank
- 24 Auslober und Jury
- 25 Impressum

ARCHITEKTURPREIS 2019

Der Architekturpreis der Bauhausstadt Dessau – eine Initiative von Stadt und Sparkasse

Seit 2012 loben Stadt und Sparkasse alle drei Jahre den „Architekturpreis der Bauhausstadt Dessau“ aus. Es ist eine gemeinsame, mit großem Enthusiasmus getragene Initiative und eine Auszeichnung für gelebte Baukultur.

Von Anbeginn lag uns daran, mit dem Preis den Ehrgeiz von Bauherinnen und Bauherren sowie von Architektinnen und Architekten besonders in der Stadt mit den weltweit meisten Bauhausbauten darin zu bestärken, im besten Sinne „modern“ zu bauen und das aus dem Pool der eingegangenen Bewerbungen herausragende Werk mit einem ansehnlichen Preisgeld zu honorieren.

Nach den zwei ersten mit großem Erfolg durchgeführten Staffeln in 2013 und 2016 gingen auf die diesjährige Auslobung hin acht Bewerbungen ein, die der scharfen Beurteilung durch eine hochkarätige Jury standzuhalten hatten. Anhand festgelegter Bewertungskriterien – u. a. Anforderungen an die architektonische Qualität/Qualität der äußeren und inneren Gestaltung, harmonische Einfügung in die bauliche Umgebung oder Landschaft, innovative Konstruktion und Technik in Verbindung mit Wirtschaftlichkeit sowie dem Beitrag zum energieeffizienten und ökologischen Bauen – wurde geprüft, ob das Bauwerk die Stadt Dessau als die „Bauhausstadt, in der die Moderne Tradition hat“ sowohl im Sinne eines gelebten Erbes als auch wegweisend für das Bauen in Gegenwart und Zukunft stärkt.

Die Preisrichterinnen und Preisrichter haben eine gute Entscheidung getroffen, die geeignet ist, den Architekturpreis der Bauhausstadt zu einer guten Tradition werden zu lassen: Das neue Gebäude in der Gropiusallee 52/53 in unmittelbarer Nachbarschaft zum Bauhausgebäude hat den Beweis angetreten, das modernes Bauen in der Pufferzone des UNESCO-Welterbes in hervorragender Weise gelingen kann.

Dass die Verleihung des „Architekturpreises der Bauhausstadt Dessau“ bereits zum zweiten Mal in den landesweiten Auftakt des alljährlichen „Tages der Architektur“ eingebettet war und darüber hinaus hier in Dessau im Bauhausgebäude stattfand, spricht für seine Wertschätzung und Bedeutung. „RÄUME PRÄGEN“ hieß das diesjährige Motto – ein Titel, so treffend für ein Jahr, in dem wir die Gründung des Bauhauses vor 100 Jahren feiern. Und das in unserer Stadt, die so eng und so tief mit der Geschichte und den Ideen des Bauhauses verwoben ist.

100 Jahre Bauhaus ist ein guter Grund zum gemeinsamen Feiern, verbunden mit einer weltweiten Einladung, hierherzukommen und am authentischen Ort zu schauen, zu staunen und zu lernen. 100 Jahre Bauhaus heißt aber nicht, dass wir uns das Mäntelchen der Moderne umhängen können und nun selbst ganz modern sind. Es heißt viel mehr: Auseinandersetzung mit unserer gebauten Umwelt auf einem anspruchsvollen Niveau.



„RÄUME PRÄGEN“ ist eine Feststellung. Räume prägen die Menschen, die in ihnen leben. Sind sie lieblos, werden auch die Menschen lieblos mit ihnen umgehen und sich nicht wohlfühlen. Sind sie mit Bedacht gestaltet, so werden sich die Menschen, denen sie Umgebung sind, Wert geschätzt und respektiert fühlen, Identität und Heimat finden. „RÄUME PRÄGEN“ ist also auch eine Aufforderung, so wie uns 100 Jahre Bauhaus Zukunftsauftrag sind im geplanten und gebauten Respekt gegenüber uns selbst und gegenüber anderen, gegenüber unserer Umwelt, unserer Geschichte, unserer Kultur. Im Ergebnis steht Baukultur.

Die Öffentlichkeit in diesen Prozess mit einzubinden, ist daher ein immens wichtiger Bestandteil des Architekturpreises. Wie im Jahr zuvor hatten die Bürgerinnen und Bürger, aber auch die Besucherinnen und Besucher der Stadt die Möglichkeit des Votums. Per Postkarte oder auf der Stadt-Website konnte jeder für seinen persönlichen Favoriten stimmen. Das Interesse der Öffentlichkeit übertraf all unsere Erwartungen und hat in wunderbarer Weise die Entscheidung der Jury untermauert: Der Publikumspreis ging an den zugleich mit einer Lobenden Erwähnung ausgezeichneten Neubau der Neupostolischen Kirche.

Es gilt großen Dank zu sagen, an all jene, die in die Vorbereitung, Durchführung und Vergabe eingebunden waren und so das Preisverfahren ermöglichen, insbesondere jedoch den beteiligten Archi-

tekten und ihren Bauherren. Ihr Beitrag, durch den öffentlichen Vergleich Architektur und Baukultur ins Stadtgespräch gebracht und damit eine Auseinandersetzung mit unserer gebauten Umwelt angestoßen zu haben, kann nicht hoch genug gewürdigt werden.

Peter Kuras
Oberbürgermeister
Stadt Dessau-Roßlau

Konrad Dormeier
Vorstandsvorsitzender
Stadtsparkasse Dessau



Roßlau

187

Architekturpreis 2019

A) *Wohnhaus Gropiusallee*
Gropiusallee 53-55
06846 Dessau-Roßlau

Lobende Erwähnung

B) *Wohnhaus Gropiusallee*
Gropiusallee 72/74
06846 Dessau-Roßlau

Lobende Erwähnung

C) *Neuapostolische Kirche*
Kantorstraße 51
06842 Dessau-Roßlau

Weitere Teilnehmer

D) *Sport- und Therapiehalle*
St. Joseph-Krankenhaus Dessau
Auenweg 36
06847 Dessau-Roßlau

E) *Sportbad Dessau*
Helmut-Kohl-Straße 30
06842 Dessau-Roßlau

F) *Wohnhaus Ebertallee*
Ebertallee 74
06846 Dessau-Roßlau

G) *Die Kavalier (engere Wahl)*
Kavalierstraße zwischen Friedrich-
straße und Museumskreuzung

H) *Wohnblock Antoinettenstraße*
Antoinettenstraße 34/36/38
06844 Dessau-Roßlau

Elbe

Mulde

Ziebigk

Kleinkühnau

Dessau

Mildensee

Alten

185

184

Törten

Zum Geleit: Christiane Schlonski, Dezernentin für Stadtentwicklung und Umwelt

EIN GEWINN FÜR ALLE

Der Architekturpreis der Bauhausstadt Dessau -
eine Initiative von Stadt und Sparkasse

Ein großes Jubiläum begleitet dieses Jahr: Vor 100 Jahren wurde von Walter Gropius das Staatliche Bauhaus in Weimar gegründet. Dass der Avantgardist gemeinsam mit seinen Mitstreitern 1925 dem politischen Druck weichend hier in Dessau eine neue Heimat fand, mag als Glücksfall für unsere Stadt gelten. Doch das Glück war hausgemacht. Der liberale Demokrat Oberbürgermeister Fritz Hesse erkannte früh die Chancen, die sich mit der Übersiedlung eröffnen würden. Er versammelte nicht nur überzeugte Befürworter an seiner Seite, sondern stellte auch die Finanzierung des Baus des großartigen Bauhausgebäudes sowie der Meisterhäuser und damit das Wirken der Bauhäusler sicher. Deren radikale Ideen für eine menschenzugewandte Moderne, die hier in der Muldestadt weitergedacht wurden und schließlich weltweite Strahlkraft erlangten, sind das große Erbe, aus dem wir bis heute schöpfen.

Es ist uns zugleich Verpflichtung, wenn wir als Stadt nun schon zum dritten Mal einen Architekturpreis ausgelobt haben, um innovative, mutige Ideen im Planen und Bauen der „Bauhausstadt, in der die Moderne Tradition hat“ in der Gegenwart öffentlich zu würdigen. Acht Bewerbungen gingen ein. Drei davon sind erfolgreich aus dem Entscheid hervorgegangen: Ein Preis und zwei Lobende Erwähnungen konnten vergeben werden, dazu gesellt sich ein von den Dessau-Roßlauern und ihren Gästen gekürter Publikumspreis, der – und das ist besonders erfreulich – zugleich das Juryurteil bestätigt hat.



Gewonnen aber, das ist die eigentliche Botschaft dieses Preises, haben alle. Nicht nur die Teilnehmenden, sondern jeder in unserer Stadt. Denn das öffentliche Bewusstsein für ein qualitätsvolles, nachhaltiges sowie klima- und bedürfnisgerechtes Bauen hat sich geschärft. Und die Besucherinnen und Besucher aus aller Welt werden ihren Eindruck von einer modernen, in die Zukunft wachsenden Welterbestadt nach draußen tragen.

Christiane Schlonski
Dezernentin für Stadtentwicklung und Umwelt
der Stadt Dessau-Roßlau



2018

GROPIUSALLEE 53-55

Neubau Wohnhaus

STANDORT:

Gropiusallee 53-55, 06846 Dessau-Roßlau

BAUHERRIN:

*WGD Wohnungsgenossenschaft Dessau eG
Wolfgangstraße 30, 06844 Dessau-Roßlau*

ARCHITEKTEN:

*Heide & von Beckerath
Kantstraße 152, 10623 Berlin*

WEITERE PROJEKTBETEILIGTE:

*Architekturbüro Seelbach
+ Frohnsdorf Part GmbH
Ebertallee 74, 06844 Dessau-Roßlau
verantwortlich für die Ausführung,
LPH 5 teilweise, 6-9*

„Pioniergeist“ hat die Jury der Wohnungsgenossenschaft Dessau eG für ihren Neubau-Mut in der Gropiusallee 53-55 bescheinigt und „Hartnäckigkeit“ attestiert. Tatsächlich schrumpft Dessau-Roßlau noch immer wie auch das Durchschnittsalter wächst und nicht wenige Wohnungen – überwiegend in den nach dem Krieg in Plattenbauweise errichteten Häusern – stehen leer. Alles keine Gründe für die Genossenschafter, nicht in die Zukunft von Heimat zu investieren, abzureißen und auf den Innovationsgeist von Architekten setzend neu zu bauen. Denn es gibt eine ungebrochen hohe Nachfrage nach modernen neuen, qualitäts- und anspruchsvollen Angeboten. Wie nun jenem in der Gropiusallee 53-55, einem straßenbegleitenden und gefällig mit einer runden Gebäude“ecke“ in die Leibnizstraße einbiegenden Haus.

Zwei Dinge überzeugen auf den ersten Blick: die ruhige Dominanz gepaart mit einer unaufgeregten Eleganz, die der viergeschossige und L-förmige Bau ausstrahlt. Kluge Materialwahl, harmonischer Mauerwerksverband oder sorgsame Verfugung – das Gesamtpaket einer perfekt ausgeführten hellweißgrauen Klinkerschale verleitet den Betrachter, heranzutreten, zu berühren und zu staunen. Auch über die Bewegung, die ins Bild kommt, wenn die Fensterläden von den Bewohnern in Gang gesetzt werden, sich die von Elektromotoren betriebenen Aluminium-Lamellelemente zum Schutz vor warmer Sommersonne horizontal vor die Fensteröffnungen schieben und die zuvor strenge Fassadenordnung der Realität weicht.

→



→ Fortsetzung Seite 7

GROPIUSALLEE 53-55

Neubau Wohnhaus

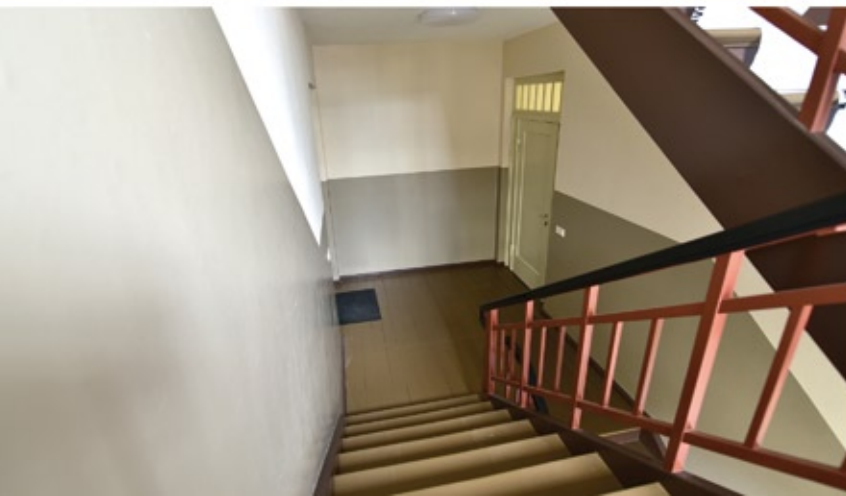
Die nämlich leben die neuen Bewohner in den 25 überwiegend Zwei- und Dreiraumwohnungen, die alles bieten, was das Herz eines jeden Mieters – ob jung ob alt, ob Single, Familie oder Senior – erfreut: barrierefreier Zugang ins Haus und Aufzug in die überwiegend barrierefrei gestalteten Wohnungen; flexible Grundrisse, die hochmögliche Wohnindividualität erlauben; helle, weite und lichtdurchflutete Räume mit raumhohen Fenstern; tageslichthelle Bäder; großzügige, zum westlichen Hof gerichtete Terrassen sowie von zwei Zimmern aus zu erreichende, komfortable tiefe Balkone. Oder auch das intensiv begrünte Tiefgaragendach mit dem Platz für die privaten Gärten der Erdgeschossbewohner samt gliedernder Sichtschutzhecken.

Drei teils verglaste, in die Fassade eingezogene Hauseingänge diktieren dem Haus seinen Rhythmus. Vorgelagerte, mit hellem Betonstein eingefasste Gärten, in denen im Sommer weiße Hortensien blühen, kann man als Hommage an die Tradition des Stadt-Vorgartens verstehen. Und ein Serviceraum der Wohnungsgenossenschaft hat im Erdgeschoss auf der „runden Ecke“ seinen Platz gefunden. Die hier zur Schau gestellte gebogene Glasscheibe ist der edle, fast verspielt wirkende Zusatz einer sonst eher kühl-verhaltenen Gestaltungsidee.

Der Clou der Architekten aber ist das Obergeschoss. Das ist auf zwei Dritteln geschickt zurückgesetzt, so dass der Gropiusallee mit dem neuen Haus kein

zu großer „Brocken“ in die mit alten Lindenbäumen gesäumte Straßenzeile gerät. Zugleich konnten so Wohnungen mit schicken Dachterrassen entstehen. Auf der Ecke zur Leibnizstraße vollendet ein „Annex“ die L-Form des Gebäudes und vermittelt in seiner Höhe zu den Nachbarn. Spätestens von hier kann man gänzlich ungestört zum Bauhausgebäude hinübergrüßen. Denn keinen Steinwurf weit entfernt steht der mit dem Welterbe-Label geschützte, hochberühmte Bau, den gerade in diesem – dem 100. Bauhausgründungsjahr – Touristen aus aller Welt besuchen und auch schauen, wie es sich im Umfeld von Weltbedeutung lebt und wohnt.

Der Anspruch der Wohnungsgenossenschaft lag von Anbeginn auf einer „räumlichen Qualität“. Deshalb musste der aus den 1930er-Jahren stammende Vorgängerbau weichen. Deshalb steht jetzt hier ein neues Haus. Und das war auch die große Herausforderung: nicht schlicht die Klassiker zu kopieren, sondern klug im Heute weiterzuentwickeln und zu interpretieren – Moderne als genossenschaftlicher Mietwohnungsbau. Bemerkenswert auch das kreative Miteinander: Das Dessauer Architekturbüro Seelbach + Frohnsdorf Part GmbH verantwortete vor Ort als Generalplaner die Umsetzung der Intension der Entwurfsverfasser aus Berlin, dem Siegerbüro Heide & von Beckerath.



2018

GROPIUSALLEE 72/74

Sanierung und Modernisierung Wohnhaus

STANDORT:

Gropiusallee 72/74, 06846 Dessau-Roßlau

BAUHERRIN:

*Dessauer Wohnungsbaugesellschaft mbH
Ferdinand-von-Schill-Straße 8
06844 Dessau-Roßlau*

ARCHITEKTEN:

*AADe - Atelier für Architektur & Denkmalpflege
Stuve Architekten
Friedensplatz 13, 06844 Dessau-Roßlau*

WEITERE PROJEKT BETEILIGTE:

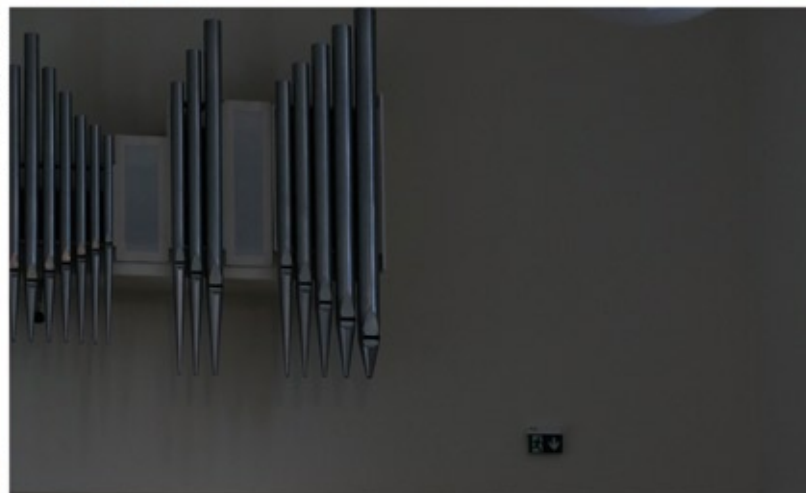
*Büro für Architektur und Planung
Tetzlaff - Klick GbR
Kühnauer Straße 61, 06846 Dessau-Roßlau*

Sozialer Werkwohnungsbau, mit dem man Personal an Ort und Werk zu binden verstand, gelang 1923/24 entlang der damaligen Friedrichsallee, wo Hugo Junkers für seine talentierten Ingenieure ein wohlproportioniertes und wohlgestaltetes Gebäude errichten ließ. Die zwei aneinandergereihten, dreigeschossigen, mit einem Satteldach bekrönten Häuser bestachen von Anbeginn durch ihre die Fassade symmetrisch gliedernden Erker. Deren polygonaler Grundriss nahm unmittelbar auf das Firmenzeichen der Flugzeugwerke Bezug: ein Dreieck, darin stilisiert der mit ausgebreiteten Armen fliegende Mensch – Ikarus. Der Entwurf des Werbegestalters Friedrich Peter Drömmer fand zudem in kleiner, feiner Ausführung über jedem der zwei spitz

überwinkelten Eingangsportale Platz und markierte das Haus derart zu einem unverwechselbaren Junkersbau.

Das Baudenkmal, einst unter Federführung der renommierten Architekten Paulsen & Hedicke vom Junkers Baubüro errichtet, hatte schon lange einer Sanierung geharrt. Der wachsende Trend eines „Wohnens im Denkmal“ überzeugte schließlich die Dessauer Wohnungsbaugesellschaft mbH DWG, eine substanzielle Sanierung und Modernisierung des „im Dunstkreis des Bauhauses“ stehenden Gebäudes zu beginnen.

Wer heute in die Wohnungen schaut, findet neidvoll schöne und großzügig geschnittene Räume mit sehenswert aufgearbeiteten Originalen wie z.B. die Dielefußböden. Sämtliche Wohnungseingangs- und Innentüren haben wieder ihre bauzeitlichen Teilungen und Lichtausschnitte erhalten, hier hervorstechend: die raumsparende Schiebetür. Es sind diese qualitätvollen Details, die im Innern überzeugen und symptomatisch für die subtile Haus-Verwandlung, u.a. mit zeitgemäßer Technik, stehen. Zur Straße präsentiert es sich wie zu seiner Erbauungszeit mit einer Fassade aus hellen regionalen Sanden: gekratzter Kalkputz nach befundeter Rezeptur. Die roten Zierziegelbänder und skulpturalen Ikarus-Zeichen danken für den hier bewusst getroffenen Verzicht auf sie überdeckendes, wärmedämmendes Verbundsystem. Dafür wartet das Denkmal auf seiner Rückseite mit allem Komfort eines Neubaus auf: Wärmedämmung und ruhigem Balkon zur Gartenseite. Eine beispielhafte Hauswiedergeburt im Zeichen der Moderne.



2018

NEUAPOSTOLISCHE KIRCHE

Neubau

STANDORT:

Kantorstraße 51, 06842 Dessau-Roßlau

BAUHERRIN:

Neuapostolische Kirche Nord- und Ostdeutschland K.d.ö.R.

Thurnithstraße 20, 30519 Hannover

ARCHITEKT:

Planungs- und Ingenieurbüro

Dipl.-Ing. Walter Feuereisen

WEITERE PROJEKTBETEILIGTE:

Dipl.-Ing. (FH) Architekt Marc Loose

und Dipl.-Ing. Klaus Koselack

Ein altes, in die Jahre gekommenes Gebäude abzureißen und um ein zeitgemäßes zu ersetzen, ist ein normaler Vorgang im Baualltag. Dennoch hatte die Nachricht, dass sich die Neuapostolische Gemeinde von ihrem 1929 eingeweihten Haus in der Kantorstraße trennen und am selben Ort einen Neubau errichten will, weit über die Stadtgrenzen hinaus widersprüchliche Emotionen geweckt. Am Ende aber hat das Projekt überzeugt – und neben der Auszeichnung mit einer Lobenden Erwähnung im Wettbewerb die Herzen der Dessauer-Roßlauer und damit den Publikumspreis gewonnen.

Wie ein wertvolles Schatzkästchen steht hinter der sanften Straßenbiegung das von einem offenen Garten gerahmte Haus. Matt metallisch schimmert die Oberfläche des hohen Mittelbaus und

unterstreicht in seiner Zurückhaltung die Wirkung des einzigen Schmucks: ein in die Fassade eingeschnittenes Kreuz. Die räumliche Struktur lehnt sich, so der Architekt, „an den Aufbau des ersten salomonischen Tempels an“: Um einen Kubus, der den Kirchsaal birgt, schmiegt sich ein L-förmiger Flachbau mit Nebenräumen. Ein von „Luftbalken“ gerahmter Vorhof empfängt den Besucher, der durch eine schwere Eichentür in die Vorhalle gelangt, um von hier in das Heiligtum weitergeleitet zu werden: den Saal, dessen Mittel- und Endpunkt der Kanzelaltar als Ort der Sakramente und des Wortes ist. Werthaltige und modern interpretierte Einbauten aus hellem Holz vor hellweißen Wänden, auch das rotgelbe Farbspiel des leuchtenden Kreuzes, tragen hier den Zauber von Einkehr und Ruhe.

Die Stärken des neuen Gebäudes liegen auf der Hand: Es ist wirtschaftlich, nachhaltig, technisch und funktional auf der Höhe der Zeit sowie schwellenfrei zugänglich. Eine gebaute Einladung, einzutreten, teilzuhaben und Teil zu werden eines generationenumfassenden, lebendigen Organismus. Hier trifft man sich – neben dem Gottesdienst – nun in flexiblen neuen Räumen zu Unterricht, Musik, auch Kleinstkinderbetreuung. Ein Zukunftskonzept. Für die Jury steht das in seiner Gestaltung „ausgewogene“ und als „interessante architektonische Intervention im Gewebe der Stadt“ für das von Walter Gropius propagierte ‚Bauen für die Gemeinschaft‘. Und setzt in diesem Sinne ein wichtiges Zeichen im 100. Bauhausjahr.



**Architekturpreis
der Bauhausstadt Dessau**
Eine Initiative von Stadt und Sparkasse



Umgestaltung / Neugestaltung

**STANDORT:**

Kavalierstraße
zwischen Friedrichstraße und Museumskreuzung

BAUHERRINNEN:

Stadt Dessau-Roßlau, Tiefbauamt
Finanzrat-Albert-Straße 1, 06862 Dessau-Roßlau
DVV Dessauer Verkehrsgesellschaft mbH
Albrechtstraße 48, 06844 Dessau-Roßlau

ARCHITEKTEN / PLANER:

zectorarchitects LLP London/München
(Gewinner des EUROPAN 10-Wettbewerbs
zur Umgestaltung Kavalierstraße)
Planungsgemeinschaft Kempa - HGP
Albrechtstraße 126, 06844 Dessau-Roßlau
mit: Landschaftsarchitekturbüro U. Merz
Fichtenbreite 48, 06846 Dessau-Roßlau

Es war wahrlich keine leichte Entscheidung der Jury, die Kavalierstraße nicht mit einer Lobenden Erwähnung zu würdigen. Stand hier doch ein Projekt zur Beurteilung, das trotz vieler Projektbeteiligter, verschiedener Bauherren (Stadt Dessau-Roßlau und Dessauer Verkehrsgesellschaft mbH) sowie breiter Bürger- und Anliegerbeteiligung den Rahmen des zur Realisierung bestimmten Siegerentwurfes von zectorarchitects LLP London/München aus dem EUROPAN 10-Wettbewerb zur Umgestaltung Kavalierstraße bewahrt.

Ausschlaggebend waren letztlich Details, wie z. B. die das übergreifende Gestaltprinzip brechenden Fahrradständer, die der „Kavalier“ den immer undankbaren 4. Platz einbrachten.

2016

Sport- und Therapiehalle St. Joseph-Krankenhaus

Neubau



STANDORT:

Auenweg 36, 06847 Dessau-Roßlau

BAUHERRIN:

Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH
Hans-Lufft-Straße 5, 06886 Lutherstadt Wiittenberg

ARCHITEKTEN:

Architektenbüro Detlef Münnich
Eichenweg 52, 06849 Dessau-Roßlau

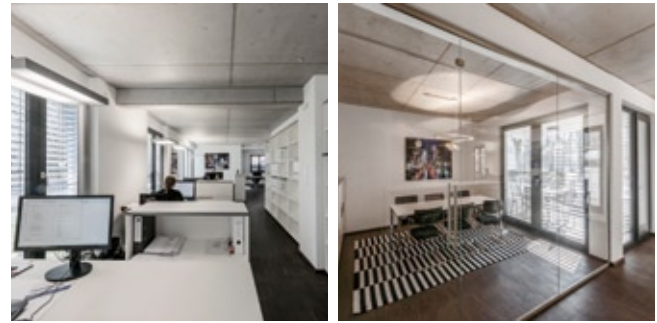
FACHPLANER:

Projektsteuerung/ Bauherrenvertretung:
Alexianer Agamus GmbH, Bereich Bau und Technik, Berlin
Tragwerk: igh Bauplanung GmbH Gerd Hölig, Dessau-Roßlau

2016

Wohnhaus mit gewerblicher Nutzungseinheit

Neubau



STANDORT:

Ebertallee 74, 06846 Dessau-Roßlau

BAUHERRIN:

Wohnungsgenossenschaft Dessau eG
Wolfgangstraße 30, 06844 Dessau-Roßlau

ARCHITEKTEN:

Architekturbüro Seelbach+Frohnsdorf Part GmbH
Ebertallee 74, 06846 Dessau-Roßlau

FACHPLANER:

Tragwerk: ITB Ingenieurbüro für Tragwerksplanung & Bau-
physik, Lohmannstraße 31, 56626 Andernach
HLS-Planung: IGHT, Ingenieurgesellschaft für Bauplanung
und Haustechnik, Helenenstraße 16, 99867 Gotha
Elektroplanung: Pohle & Ulbrich Planungsbüro,
Industriestraße 3, 06847 Dessau-Roßlau

2016

Wohnblock Antoinettenstraße 34/36/38

Fassadensanierung



STANDORT:

Antoinettenstraße 34/36/38, 06844 Dessau-Roßlau

BAUHERRIN:

DWG Dessauer Wohnungsbaugesellschaft mbH
Ferdinand-von-Schill-Straße 8, 06844 Dessau-Roßlau

ARCHITEKTEN:

arc architekturconcept GmbH
Zum Domfelsen 1, 39104 Magdeburg

2018

Sportbad Dessau

Neubau



STANDORT:

Helmut-Kohl-Straße 30, 06842 Dessau-Roßlau

BAUHERRIN:

Stadt Dessau-Roßlau
Amt für Zentrales Gebäudemanagement
Gustav-Bergt-Straße 1, 06862 Dessau-Roßlau

ARCHITEKTEN:

Bauconcept® Planungsgesellschaft mbH
Bachgasse 2, 09350 Lichtenstein/Sa.

FACHPLANER:

Tragwerk: ASP planen+beraten GmbH
HLS-Planung: Ingenieurbüro Möller + Meyer Gotha GmbH
Elektroplanung: ibah Ingenieurbüro Axel Heuchling GmbH
Freianlagenplanung: Landschaftsarchitekturbüro U. Merz



Architekturpreis der Bauhausstadt Dessau

Eine Initiative von Stadt und Sparkasse



PUBLIKUMSPREIS

1. Platz

Neuapostolische Kirche

Neubau



2. Platz

Gropiusallee 53-55

Neubau Wohnhaus



3. Platz

Wohnblock Antoinettenstraße 34/36/38

Fassadensanierung



*Cornelia Heller, Freie Journalistin und Autorin, Magdeburg
Vortrag zur Auftaktveranstaltung „Tag der Architektur“ in Sachsen-Anhalt und
Verleihung des „Architekturpreises der Bauhausstadt Dessau“ am 28. Juni 2019*

VON ZWERGEN UND RIESEN

Aufbruch in die Moderne – Bauhaus 100
Sachsen-Anhalts moderne Städte

Warm spiegelt sich die Frühlingssonne in den ungezählten kleinen Fensterflächen. Wie auf einer Wasseroberfläche tanzen die Lichtpunkte, sie begleiten den Beobachter in seinem Gehen, wechseln von Scheibe zu Scheibe, funkeln und schmücken ein hochberühmtes Haus. Es hat sich rausgeputzt zum großen Jubiläum, es steht dieser Tage – nach großartiger (auch energetischer) Sanierung – so frisch wie zu seiner Eröffnung 1926: das Bauhaus in Dessau.

Sie bauten sich tatsächlich ein Glashaus, die Bauhäusler, damals, bei ihrer Ankunft – aus Weimar kommend – in der einstigen Residenzstadt des aufgeklärten Fürsten Franz. Ein Haus aus Glas, in das man ungehindert hinein, vor allem aber ungehindert in die Landschaft hinausschauen konnte. Das die Natur nach innen zu saugen schien. Ein Haus, das mit dem Außen eins sein wollte. Und sollte.

Wer schon einmal in Alfeld in der Schuhleistenfabrik der Fagus-Werke war, trifft auf die Mutter des Dessauer Hauses. Hier verwirklichte 1911 Architekt und Bauhausgründer Walter Gropius gemeinsam mit Adolf Meyer und dem innovativen Firmengründer Carl Benscheidt sein Erstlingswerk, die gläserne Fabrik, sie gilt als Ursprungsbau der modernen Industriearchitektur – und des Bauhauses.

Denn nichts anderes sollte dieses Glashaus in Dessau sein: eine Gedankenfabrik, die in ihrer gebauten Konsequenz von Licht, Luft und Klarheit dem

Neuen Bauen mit Glas und Stahl seine unbegrenzten neuen Möglichkeiten vordiktierte. Und vorwegnahm, was in den kommenden 100 Jahren millionenfach kopiert, variiert, weiterentwickelt und neu gebaut werden sollte. Ja, das Bauhaus wird 100. Und Sachsen-Anhalt feiert.

Und das ist dann schon alles?

Wer in die Zeit nach 1918 schaut, sieht eine Welt, die gerade dem Abgrund entrissen. In eine Zeit des Aufbruchs nach dem Ersten Weltkrieg, in der die entfesselte Freude, dem Inferno entkommen und noch am Leben zu sein, ungeahnte Kräfte mobilisierte. Die „Urkatastrophe des Zwanzigsten Jahrhunderts“¹ hatte den Menschen den Wert des Daseins neu schätzen gelehrt. Dazu: Fortschritt in rasendem Tempo, unglaubliche Erfindungen, lebenserleichternde Innovationen brachen sich Bahn. [...] Die neuen, scheinbar schmucklosen Häuser der Bauhäusler, sie müssen sich damals angefühlt haben, wie die Ankunft von Aliens, gelandet in hellen, fensterstreifenreichen Quadern, die wie vom Himmel gefallen kantig auf der Wiese standen (und somit ganz anders als die ornamentiert-verschnörkelt vertrauten Bauten jener Zeit).

Ich stehe vorm Bauhaus und das Sonnenlicht spiegelt sich warm in meinem Gesicht. Ein auratischer Ort. Ein authentischer. Hier also stand sie: Die Petrischale, das Reagenzglas im Labor neuer Zeit. Denn genau hier in den lichtdurchfluteten großen

¹ *George F. Kennan*

Räumen haben sie gewirkt, die Bauhausmeister. [...] Gemeinsam arbeiten, das Handwerk heben, Können, Kunst, Industrie und Architektur zusammendenken, Großes schaffen und Zeit neu rechnen, in der Mitte der Mensch: die Moderne.

Was modern ist, erklärt uns heute das Internet und nicht mehr der Brockhaus aus dem Bücherregal. Wikipedia definiert trocken die „Moderne als einen historischen Umbruch in zahlreichen Lebensbereichen gegenüber der Tradition“. Schöner schafft es der an gleicher Stelle zitierte Bernhard von Chartres aus dem Jahr 1120, der ein wunderbares Bild für das Verständnis einer Moderne aufruft. Er sagt: „Wir sind Zwerge, die auf den Schultern von Riesen sitzen. Wir können weitersehen als unsere Ahnen und in dem Maß ist unser Wissen größer als das ihrige und doch wären wir nichts, würde uns die Summe ihres Wissens nicht den Weg weisen.“ [...]

Genau das taten die Bauhäusler. Die Summe des Wissens der Ahnen ließ sie einen neuen Weg einschlagen, der gleichsam zu etwas Neuem in Architektur, Technik und Design führte: Einfach, preiswert, rein und klar zu bauen, um Licht, Luft und Sonne für alle zu gewähren – ein Anliegen, das angesichts prekärer, dunkler, feuchter und lichtloser Mietskasernen seither seinen Siegeszug antrat. [...]

Sachsen-Anhalt ist Bauhausland und schaut auf seine modernen Städte. Da ist dieses reiche Erbe an Bauten aus jenen Zwanzigern, die gern als die

„Goldenen“ gelten. Da ist aber auch das Erbe, das als eine zweite Moderne nach dem Zweiten Weltkrieg Eingang in die Annalen fand, und trotz der gewaltsamen Teilung des Landes in Ost und West teils staunenswerte Architekturen hinterließ. Und dann ist da das Heute, eine Zeit, in der auch angesichts einer schier unglaublichen Fülle an neuen Baustoffen, an reichen Ressourcen, an ausgefeilter Technik – ja auch an Gefahren, aber auch an Geld – ein neues Bauen im Zeichen der Moderne gelingt. Nicht selten geht das Neue dabei eine Symbiose ein, um das Alte nicht um seiner selbst und Substanz willen zu retten, sondern mit neuen Nutzungen in die Gegenwart einer gemeinsamen Welt zu holen: etwa wie die alte Papierfabrik des früheren Papiermagnaten Bestehorn in Aschersleben, die heute mit ihrer modernen Ergänzung als Schulcampus samt dem ganzen umgestalteten früheren Werksareal eine Zierde der ältesten Stadt Sachsen-Anhalts sein darf. [...]

Vielfach stehen die alten Bauten so schön wie nur zu ihrer Erbauungszeit heute wieder saniert, renoviert, belebt in den Straßen, stolz künden sie von den Künsten ihrer Erbauer, erzählen feinsinnige Details von längst vergessener Handwerkskunst, von der Liebe und Hingabe zur Gestaltung und – zum Menschen.

Wir schauen auf Magdeburg mit seinen hochberühmten Wohnsiedlungen, die erstmals für jeden gesundes Wohnen in von Frischluft durchzoge-



nen Grünzügen und Höfen garantierte: etwa die Hermann-Beims-Siedlung, mit der sich die sozialdemokratisch geführte Kommune als Bauherr der Moderne – um bei dem Bild zu bleiben – als Riese bei der Bewältigung der großen Wohnungsnot bewies. [...] Wir laufen durch Halle an der Saale und entdecken großstädtische Kaufhausarchitektur am Markt wie etwa das 1929 von Bruno Föhre erdachte Kaufhaus Lewin mit seiner Ornamentik im Stile des Art Deco, dazu den am Markt ebenfalls 1929 in Erweiterung des im Krieg zerstörten Renaissancerathauses erbauten Ratshofs vom seit 1912 als Stadtbaurat in der Saalestadt wirkenden Wilhelm Jost. [...] Wir finden versteckt in den bergigen Hügeln des Harzes in Elbingerode mit dem Diakonissen-Mutterhaus Neuvansburg die staunenswerte Vision des Architekten Godehard Schwethelm vom Zusammenleben einer Gemeinschaft evangelischer Schwestern in der Verbindung von Glaube und Nächstenliebe in modernster Hülle, energetisch korrekt aus heutiger Sicht dazu mit einem integrierten Schwimmbad, gespeist aus der Abwärme der Wäscherei. [...] Wir flanieren durch die Rosenstadt Sangerhausen, finden Bank- und Sparkassenfilialen in feinsten dunklen Ziegeln und kunstvoll gearbeitetem Bauschmuck aus eben jenen gerühmten Zwanzigern, auch ein funktional vorbildhaftes Schwimmbad. Und dann einen bemerkenswerten Bau der Ostmoderne: das Bahnhofs-Empfangsgebäude aus den 1960ern, das die Stadt gemeinsam mit ihrer städtischen Wohnungsbaugesellschaft vor Verkauf und Verfall bewahrte und das als Visi-

tenkarte und Eingangstor perfekt saniert seit 2016 wieder seine Gäste empfangen darf.

Da sind noch die Lutherstädte, zunächst Eisleben, das mit hochmoderner, vielfach preisgekrönter aktueller Architektur etwa in der Taufkirche Luthers, heute ein ökumenisches Taufzentrum, oder mit den bemerkenswerten Museumsan- und Neubauten an Luthers Geburts- oder das Sterbehaus in den vergangenen Jahren von sich reden macht. Und dann Wittenberg, das [...] mit seinem Schlossprojekt (Deutscher Architekturpreis 2019!) noch einmal und mit Nachdruck beweist, wie Bauen im Erbe einfach gut gelingen kann. Wittenberg steht nicht zuletzt für die Werkssiedlung Piesteritz, die in ihrer städtebaulichen Geschlossenheit bis in unsere Tage hinein überzeugt.

Und dann ist da Dessau mit seinen Weltberühmtheiten: dem Bauhaus, dessen ineinander geschobene, klare kubische Form gebauter Ausdruck war für die Intention der Schule, Ort interdisziplinärer Verknüpfung von Architektur, Design und Kunst zu sein. Oder den Meisterhäusern, die Vorboten waren einer noch vagen Idee von der industriellen Zukunft des Bauens nach einem „Baukastenprinzip“. [...] Oder den Neuen Meisterhäusern, die 2014 endlich städtebaulich reparierten, was im Bombenhagel eines Zweiten Weltkriegs unwiederbringlich zerbarst. Und nicht zuletzt die Laubenganghäuser von Hannes Meyer, die gerade erst seit 2017 zu dem vorgennannten wertvollen Welterbe der Mensch-

DANK

heit hinzugezählt werden dürfen. Sie alle tragen gemeinsam die Dessauer Erzählung jener Zeit ins Heute und legen Zeugnis ab von Wagnis, Mut und visionärem Aufbruch.

Und das ist dann auch schon alles.
Wow.

Ich stehe vorm Bauhaus und das Sonnenlicht spiegelt sich warm in meinem Gesicht. Ein auratischer Ort. Ein authentischer. Der uns anspornen und erinnern soll. An dem wir, wenn wir schlau sind und es richtig machen, dereinst sagen werden:

„Wir waren Zwerge, die auf den Schultern von Riesen saßen. Wir konnten weitersehen als unsere Ahnen und in dem Maß war unser Wissen größer als das ihrige und doch waren wir nichts, hätte uns die Summe ihres Wissens nicht den Weg gewiesen.“

Cornelia Heller
Freie Journalistin und Autorin
Magdeburg

Wir danken der Architektenkammer Sachsen-Anhalt für deren freundliche, fachliche und logistische Unterstützung bei der Einladung und Durchführung der Preisverleihung im Rahmen der Auftaktveranstaltung zum Tag der Architektur 2019 in der Aula des Bauhauses Dessau.

Wir danken den Kolleginnen und Kollegen der Stiftung Bauhaus Dessau für die Unterstützung bei der Durchführung der Preisverleihung.

AUSLOBER UND JURY

**Auslober des Architekturpreises
der Bauhausstadt Dessau 2019**

Dessau
Roßlau

Stadt Dessau-Roßlau

Peter Kuras
Oberbürgermeister Dessau-Roßlau
Zerbster Straße 4, 06842 Dessau-Roßlau

 **Stadtsparkasse
Dessau**

Stadtsparkasse Dessau

Konrad Dormeier
Vorstandsvorsitzender Stadtsparkasse Dessau
Poststraße 8, 06844 Dessau-Roßlau

Fachpreisrichter:

Prof. Gabriele G. Kiefer

Freie Landschaftsarchitektin, Berlin

Dr. Claudia Perren

Direktorin und Vorstand
der Stiftung Bauhaus Dessau

Prof. Axel Teichert

Präsident der Architektenkammer
des Landes Sachsen-Anhalt, Magdeburg

Prof. Johannes Kalvelage

Hochschule Anhalt, Dessau

Sachpreisrichter:

Konrad Dormeier

Vorstandsvorsitzender Stadtsparkasse Dessau

Christian Meister

stellv. Dezernent für Stadtentwicklung und Umwelt
der Stadt Dessau-Roßlau

Ralf Schönemann

Vorsitzender des Ausschusses für Bauwesen,
Verkehr und Umwelt der Stadt Dessau-Roßlau

Herausgeber:

Stadt Dessau-Roßlau
Dezernat für Stadtentwicklung und Umwelt der
Stadt Dessau-Roßlau
Amt für Stadtentwicklung, Denkmalpflege und
Geodienste
Gustav-Bergt-Straße 3, 06862 Dessau-Roßlau

Text:

Dipl.-Journalistin Cornelia Heller
Lorenzlust 16, 39128 Magdeburg

Satz & Layout:

Boogaloo Graphics, Dipl.-Ing. Jana Conrad
Ruststraße 10, 06844 Dessau-Roßlau

Bildnachweis:

Stadt Dessau-Roßlau: S.3/1, S.14/2/3/6
Stadtsparkasse Dessau: S.3/2
Stadtarchiv, Sven Hertel: S.5, S.14/1/4/5
Sebastian Kaps: S.16 (Ebertallee)
Architektenkammer Sachsen-Anhalt,
Viktoria Kühne: S.18
Carmen Niebergall: S.21

Die Fotos und Pläne zu den Wettbewerbsbeiträgen
und Preisträgern wurden von den Einreichern zur
Verfügung gestellt.



ARCHI TEKTUR PREIS 2019